

Künstler, der damals lebte, Dädalus. Der Bau hatte so verworrene und durcheinanderlaufende Gänge, daß die armen Opfer, die hineingeführt wurden, sich notwendig verirren mußten und niemals wieder den Ausgang fanden. Dann kam der Minotaurus und fraß sie. Der Bau aber hieß das Labyrinth.

Minos wollte nicht, daß Dädalus anderswo das Geheimnis dieses kunstvollen Bauwerks verriete, darum ließ er ihn nicht aus Kreta fortziehen, sondern hielt ihn in strenger Haft. Da sah er denn mit seinem Söhnchen Ikarus in einem hohen Turm und sann, wie er mit seinem Kinde entfliehen könne. Minos hat mir den Weg übers Meer versperrt, so will ich denn den Weg durch die Luft nehmen, die kann der König nicht sperren! so sprach Dädalus zu sich. Er beobachtete nun genau den Flug der Vögel, und wie ihre Flügel eingerichtet sind, womit sie sich durch die Lüfte tragen lassen.

Er verschaffte sich Vogelfedern und legte sie so nebeneinander, daß ein riesengroßer Flügel entstand, zuerst lange Federn, dann immer kürzere, und alles in Bogen und gewölbt. Mit Fäden und mit Wachs wurden die Federn zusammengehalten. Der Knabe stand dabei und sah verwundert das Kunstwerk sich bilden, er half das gelbe Wachs kneten und blies zum Spiel in die Flaumfedern, daß sie sich bewegten.

Als ein Flügelpaar vollendet war, legte Dädalus es an, prüfte die Schwingen, und siehe da! es ging ganz gut, er hob sich, schwebte und lernte bald auch steuern. Voller Freude schuf er nun auch ein kleineres Flügelpaar, legte es dem Knaben an und übte mit ihm so lange, bis er zuletzt auch schweben und steuern konnte. Dann beehrte er ihn, daß er immer hinter dem Vater her fliegen müsse, nur nicht tiefer, damit nicht die feuchte Luft die Flügel beschwere und er hinabgezogen würde ins Meer. Aber er dürfe auch nicht zu hoch fliegen, denn dann käme er der Sonne zu nahe, und das Wachs könne leicht schmelzen.